

agrar

Ausgabe 1/2022

Das Fachmagazin der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
und ihrer Mitgliedsgenossenschaften

Report



Topthema

Faszination Agrartechnik

ZU BESUCH BEI ...

Biowinzer Klaus Rummel

NACHHALTIGKEIT

Klimalandwirtschaft als große Chance

Organische Power-Dünger

AKTUELLES

Highlights der DLG-Feldtage 2022





Christoph Kempkes,
Vorstandsvorsitzender der
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

wie schnell verändert sich unser Klima und was können wir dazu beitragen, um es zu schützen? Dieses Thema ist täglich in den Medien – und dennoch müssen wir uns die damit verbundene Herausforderung immer wieder neu vergegenwärtigen. Denn, der Klimawandel ist real und lässt uns keine Zeit mehr. Es geht deshalb jetzt darum zu handeln – und zwar nicht nur in der Landwirtschaft, sondern in allen Lebensbereichen. Allerdings nimmt die Landwirtschaft hierbei eine besondere Rolle ein, ist sie doch eine vom Klimawandel stark Betroffene, ebenso eine bedeutende Mitverursacherin und kann zugleich eine wichtige Problemlöserin sein.

Nachhaltigkeit in all ihren Facetten wird immer mehr zu einem grundsätzlichen Handlungsprinzip. Einschneidende Maßnahmen auf dem Weg zur Klimaneutralität sind daher auch für unseren Wirtschaftssektor absehbar. Um diesbezüglich zu wirksamen und ökonomisch vernünftigen Lösungen und Ergebnissen zu kommen und gleichzeitig auch genug Lebensmittel zu produzieren, sind Neugier und Kreativität gefragt. Hierbei gilt für alle auch, Liebgewonnenes kritisch zu hinterfragen und insgesamt ressourcenschonender zu leben und zu arbeiten.

Ein gesunder Boden ist ein wertvolles Gut, das es zu schützen, aber auch zu nutzen gilt. Die regenerative Landwirtschaft stellt den Aufbau von wertvollen Bodenressourcen und die gleichzeitige Verbesserung der Bodengesundheit in den Mittelpunkt. Insbesondere mit dem Blick auf zukünftige klimatische Veränderungen ist es wichtig, sich dem Boden mit geeigneten Maßnahmen und Produkten für dessen Erhalt zu widmen. Das RWZ-Projekt „Boden gut machen“ mit seinen Teilbereichen Produktportfolio, kundenzentrierter Beratung und Humusaufbau-Prämien setzt genau hier an. In dieser Ausgabe des RWZ-agrarReports lassen wir unsere Experten ausführlich berichten, mit welchen Konzepten wir diesbezüglich erfolgreich agieren können.

Das sehr breite Feld der Nachhaltigkeit tangiert auch die Bereiche Düngemittel, Pflanzenschutz und Saatgut. Nachhaltige Alternativen zu bislang bekannten und gängigen Produkten werden vermehrt nachgefragt. Gleichzeitig gelingt erfolgreiches Bewirtschaften samt sicherer Erträge nur mit relevantem Wissen und guter Beratung auf Basis einer entsprechenden Ausbildung gepaart mit langjähriger Erfahrung. Hierfür bilden wir in der RWZ beispielsweise Ackerbauberater oder Landmaschinenmechatroniker aus – spannende und krisensichere Jobs als Teil eines starken Teams. Wie es ist, bei der RWZ zu arbeiten, zeigen wir in dieser Ausgabe am Beispiel von vier Generationen der Familie Westermann.

Als verlässlicher Partner werden wir deshalb mit Menschen und Produkten gemeinsam mit Ihnen einen Beitrag leisten, ein Teil der Lösung für all die drängenden Themen zu sein.

Ihr 

INHALTSVERZEICHNIS

TOPTHEMA

Faszination Agrartechnik	3
Ein echter Geheimtipp	4

AKTUELLES

Highlights der DLG-Feldtage 2022	7
akoro ist live	16
Umfrageergebnisse zur Zukunft der Landwirtschaft	23

PFLANZENBAU/NACHHALTIGKEIT

Düngebilanz entlasten	8
Braugerste aktuell	14
Eiweiß vom heimischen Acker	14
Nachhaltige Blumentöpfe	16
Gute Qualitäten & Erträge für mehr Nachhaltigkeit	17
Klimalandwirtschaft als große Chance	18
Organische Power-Dünger	22

ZU BESUCH BEI ...

Biowinzer Klaus Rummel	20
------------------------	----

IMPRESSUM

Herausgeber:

Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
Altenberger Straße 1a | 50668 Köln

Redaktion:

Martina Tschörtner, Britta Noras
Telefon: 0221/1638-466
E-Mail: agrarreport@rwz.de | www.rwz.de

Koordination, Layout und Grafik:

hazel | Bianca Wengenroth | www.hazel-design.de

Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden RWZ-agrarReports übernimmt die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der Inhalte. Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Wissen, was bei der RWZ los ist? Folgen Sie uns!



rwz.rhein.main.eg



Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG



RWZ.Rhein.Main.eG



Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ)

Wir unterstützen Sie auch fachlich – jetzt Messenger-Service abonnieren!



www.rwz.de/whatsapp-service

Interesse, Teil unseres Teams zu werden?

Aktuelle Jobangebote finden Sie unter www.rwz.de/karriere

FASZINATION AGRARTECHNIK

Eine Ausbildung, die es in sich hat: Land- und Baumaschinenmechatroniker (m/w/d) bei der RWZ. Neben Elektronik wird auch noch echtes Mechanikerhandwerk gelehrt – was in dieser Kombination (fast) einmalig ist. Die Besonderheit bei der RWZ: Ein Ausbildungsleiter kümmert sich über alle 30 Ausbildungsbetriebe der RWZ-Agrartechnik hinweg intensiv und professionell um die Technik-Azubis.



RWZ-Ausbildungsleiter Agrartechnik Josef Menschik (rechts) erklärt Ausbildungsinhalte in Ruhe außerhalb des Werkstattalltages.

Höchste Ausbildungsqualität

Was macht die Ausbildung so attraktiv? RWZ-Ausbildungsleiter der Agrartechnik Josef Menschik zählt auf: „Wir arbeiten an und mit top Maschinen von Premiummarken wie Fendt, Massey Ferguson, Valtra, Amazone, Lemken und CAT. Was andere beim Spaziergang durchs Feld aus der Ferne bestaunen, erleben wir jeden Tag hautnah. Landtechnik ist bei Entwicklungen immer vorne dabei, hochmodern und durchdigitalisiert. Trotzdem gehören auch klassische Mechanikerarbeiten zu unseren täglichen Aufgaben, bei uns lernen die jungen Leute noch das Schrauben. Der Beruf bietet extrem viel Abwechslung und Vielseitigkeit: Elektronik, Mechanik, verschiedene Getriebearten, Motortechnik, Pneumatik, Hydraulik, Digitaltechnik wie auch jede Menge organisatorische und menschliche Qualifikationen. Die Ausbildungsinhalte sind sehr umfangreich und unsere fertigen Gesellen sind gefragte Allrounder. Dazu haben wir als RWZ nicht nur intensiv in die Qualität der Ausbildung investiert, sondern auch in das Drumherum, damit Spaß und Zusammenhalt nicht zu kurz kommen. Und was auch noch ganz wichtig ist: Unser Job ist krisensicher, und Teil von so etwas Ursprünglichem wie der Landwirtschaft zu sein, ist auch sehr befriedigend.“

Azubis profitieren sehr von Ausbildungsleiter

Als Ausbildungsleiter und Bindeglied sorgt Josef Menschik dafür, dass die jungen Mitarbeitenden mit guten Inhalten beschäftigt und eingebunden werden – in den Agrartechnikbetrieben wie auch in der Berufsschule oder bei den verschiedenen internen und externen Lehrgängen. In den Betrieben werden die Ausbilder geschult

und sensibilisiert, alle Auszubildenden werden je Auftrag oder Maschine von Paten begleitet, wodurch praxisbezogenes Lernen gewährleistet wird. Um Lehrinhalte sinnvoll zu vermitteln, hat der Geschäftsbereich Technik auf Basis des üblichen Ausbildungsplans einen innerbetrieblichen Ausbildungsplan in Abstimmung mit der Handwerkskammer entwickelt. Darin enthalten ist auch eine jährliche Beurteilung und eine gemeinschaftliche Überprüfung der erforderlichen Schulungsinhalte. Zusammen mit einem Beratungs- und Trainingsunternehmen nehmen

die Auszubildenden mit einem Modul pro Lehrjahr auch an azubi-Jump, einem zweitägigen Seminarprogramm, teil und erhalten so eine zusätzliche Qualifikation im Bereich Soft Skills.

Viel Input von Anfang an

Betriebsübergreifend lernen sich alle Berufsstarter schon zu Ausbildungsbeginn bei den RWZ-Azubi-Days kennen. Beim Onboarding treffen sie sich in der Kölner RWZ-Zentrale und fahren am nächsten Tag zum interaktiven Trainingsprogramm in ein Hostel. In Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gibt es eine eigene Schulklasse, was den Kontakt und die Zusammengehörigkeit innerhalb der RWZ zusätzlich stärkt. In Zukunft will die RWZ-Agrartechnik ein Schulungszentrum in Krufthaus bauen, um optimale Bedingungen für die Ausbildung zu bieten.

Jedes Talent fördern

Während der Ausbildung durchlaufen alle jungen Mitarbeitenden sämtliche Abteilungen einer Agrartechnikwerkstatt – also zum Beispiel auch die Kundenannahme, den Verkauf oder das Ersatzteillager. Josef Menschik ist überzeugt: „Wichtig ist, alle Bereiche zu kennen und den großen Überblick zu haben. Nur so können alle effizient und gut zusammenarbeiten. Außerdem können wir so die Stärken und Potenziale unserer Schützlinge entdecken und sie gemeinsam mit den Werkstattleitern vor Ort gezielt fördern bzw. später ganz nach ihren Interessen einsetzen.“

Mehr Infos unter www.rwz.de/karriere



VOM PROVISORIUM ...

Direkt nach der Flutkatastrophe mit Beginn der Aufräumarbeiten war ein Agrartechnikteam der RWZ mit Maschinen und Werkzeugen vor Ort in der stark von der Flut betroffenen Gemeinde Dernau im Ahrtal. In einer neu errichteten provisorischen Agrartechnikwerkstatt bietet die RWZ-Agrartechnik seitdem Reparaturen, Wartungsarbeiten und Inspektionen von Land- und Baumaschinen an, um die durch die Flut beschädigten Maschinen der Winzer und Landwirte oder auch der externen Helfer kurzfristig und unkompliziert wieder einsatzbereit zu machen. Ende 2021 hat sich die RWZ dann dazu entschlossen, aus dem Provisorium „Zeltwerkstatt“ eine auf Dauer angelegte Leichtbauhalle samt mehrerer Container mit Sozial- und Büroräumen für die Mitarbeitenden zu errichten. Diese ist seit Anfang 2022 in Betrieb ...

... ZUR AZUBIWERKSTATT

... und ist jetzt noch viel mehr, nämlich eine RWZ-Ausbildungswerkstatt. Zwei bis drei Auszubildende aus dem dritten Lehrjahr üben hier, was es heißt, eine Werkstatt zu organisieren und insbesondere, Werkstattabläufe eigenständig zu planen. Das bringt viel praktische Erfahrung. RWZ-Ausbildungsleiter Josef Menschik ist überzeugt: „Durch die Anleitung eines begleitenden Meisters werden die Nachwuchskräfte hier fit gemacht für die Zukunft und können auch ihr Improvisationstalent unter Beweis stellen.“ Für größere und umfangreichere Reparaturen stehen die nahe gelegenen und hochtechnisierten RWZ-Werkstätten in Zülpich und Krufft bereit.

Ein echter Geheimtipp

Der Name Westermann ist schon sehr lange in der RWZ präsent, genau seit 1948. Mit Paul Westermann, der gerade seine Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechatroniker im RWZ-Agrartechnik-Zentrum Kastellaun absolviert, hat inzwischen die vierte Generation das Agrartechnikfieber bei der RWZ gepackt.



1. Generation: Urgroßvater
Herbert Westermann.



Günter Westermann mit seinen RWZ-Kollegen beim Besuch des Claas-Werkes in Harsewinkel Anfang der 1980er Jahre.

„Mein Urgroßvater Herbert Westermann war ab 1948 bei einer Vorgängergenossenschaft der RWZ tätig“, erzählt Paul Westermann. „Später ist der Betrieb nach Büchenbeu-

ren umgezogen, wo dann 1962 mein Großvater Günter Westermann seine Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker begonnen hat. Meine Begeisterung für die Agrartechnik hat

ganz früh angefangen, als mein Opa mich schon im Kinderwagen mitnahm, wenn er seinen Fendt restaurierte oder seinen Bagger instand setzte. Mein Opa hat mir früher viel gezeigt

und erklärt. Als ich älter war, habe ich unter anderem für die ganze Nachbarschaft die Rasenmäher repariert.“



Der ehemalige Geschäftsführer der RWZ-Agrartechnik in Kastellaun Werner Kauer (rechts) kommt immer noch gerne bei seinen Kollegen vorbei, hier mit Chris (Mitte) und Paul (links) Westermann.

Ganz wichtig: Wissen vermitteln

Paul Westermann ist nun also die vierte Generation bei der RWZ und durchläuft aktuell mit Auszubildenden der RWZ-Agrartechnik eine Vielzahl von mehrtägigen aufeinander aufbauenden Trainingsprogrammen: Onboarding in den RWZ-Konzern, Azubi-Days (Infoveranstaltung für alle neuen Technik-Auszubildenden), pro Lehrjahr ein Modul azubiJump für mehr Soft Skills, Handwerkskammerlehrgänge, Praxislehrgänge bei der DEULA, Weiterbildungen direkt bei den Agrartechnikherstellern – und als zentrales Element regelmäßige Intensivkurse in den Werkstätten mit RWZ-Ausbildungsleiter Josef Menschik. Paul Westermann findet diese

Intensivkurse besonders effizient: „Hier bekommen wir neben unserer Ausbildung durch die Meister in den Werkstätten nochmal praxisbezogen und konzentriert erklärt, ohne dauernd vom Tagesgeschäft abgelenkt zu werden.“

„SEK“ in Marktoberdorf

Paul Westermann berichtet begeistert: „Letztes Jahr im Juni bin ich mit ein paar Azubikollegen von der RWZ als ‚Sondereinsatzkommando‘ nach Marktoberdorf gefahren, um Fendt mit Monteur-Manpower zu unterstützen. Im Werk fehlten aufgrund coronabedingter Lieferengpässe am Fertigungsband Bauteile, woraufhin mehrere hundert geparkte Traktoren nachträglich per Hand fertig montiert werden mussten. Das war super interessant. Die Meister vor Ort haben uns viel gezeigt und wir konnten sehr selbstständig arbeiten.“

Selbst ist der Mann bzw. die Frau

Auch in der neu errichteten Azubiwerkstatt der RWZ-Technik in Dernau im Ahrtal gilt für Paul Westermann, fast alles selbst zu machen. „Es ist toll“, erzählt er, „wir besprechen unter uns Azubis, wie wir an eine Sache am besten herangehen, treffen die Entscheidung und setzen diese eigenständig um. Ein Meister steht zwar im Hintergrund für alle Fragen bereit, aber erstmal finden wir selber Lösungen für Probleme und auch die Routineabläufe liegen primär in unserer Verantwortung. Hier kann man als Auszubildender richtig viel dazulernen und sich entwickeln.“ Sich im Ahrtal einzubringen, ist für Paul Westermann als Fluthelfer der ersten Stunde bei der freiwilligen Feuerwehr ohnehin Ehrensache.

Noch echte Handarbeit

Was begeistert ihn bei der Ausbildung besonders? „Die Vielseitigkeit. Die Abwechslung. Und bei uns wird noch wirklich repariert“, antwortet Paul Westermann, „Teile austauschen ist die

Immer wieder Neues

Pauls Vater Chris Westermann ergänzt die familiäre Leidenschaft: „Ich bin 1999 im Alter von 23 Jahren als Quereinsteiger zur RWZ gekommen. Die RWZ-Agrartechnik in Kastellaun suchte damals jemanden für den Vertrieb. Von Werner Kauer, einem Vertriebler durch und durch, habe ich das Verkaufen von der Pike auf lernen können – und noch heute profitiere ich von diesen Erfahrungen. Mit der Zeit kamen immer neue Herausforderungen dazu und damit auch die Chance, mich ständig weiterzuentwickeln: Aufbau des Claas-Traktorenvertriebs, Betreuung und Vorantreiben der Zusammenarbeit mit unseren Partnerhändlern, Positionierung der Marke Massey Ferguson in unserem Vertriebsgebiet; all das fiel zwischenzeitlich in meinen Aufgabenbereich.“

Fördern, fordern und vertrauen

Chris Westermann hat zwischenzeitlich für einige Zeit auch mal den Schritt gewagt, über den Tellerrand zu blicken und war bei einem anderen Agrartechnikhändler tätig, bei dem er viele wertvolle Erfahrungen und einen neuen Blickwinkel dazugewonnen hat. „Ich bin dann seitens der RWZ wieder angesprochen worden, ob ich zurückkommen möchte, um verschiedene anstehende Projekte federführend umzusetzen“, so Chris Westermann. „Ich habe das Angebot angenommen, da mich die damalige und auch derzeitige Entwicklung der RWZ-Technik und die Perspektiven für mich persönlich wie auch das Team einfach überzeugt haben. Seit 2018 bin ich Geschäftsführer der Agrartechnik-Gruppe Hunsrück-Saar-Westpfalz mit den Standorten Kastellaun, Zweibrücken, Lebach und Saarburg. Als Geschäftsführer wird mir vertraut, ich habe große unternehmerische Freiheiten, Entwicklungsmöglichkeiten und trage viel Verantwortung. Jeder Tag ist spannend mit seinen vielen unterschiedlichen Aufgaben, was einfach Spaß macht.“ Eins steht für Chris Westermann fest und hat er selbst erfahren: Gute Leute, die sich anstrengen, werden in der RWZ gefördert und gefordert.

Paul Westermann beim Wintercheck eines Fendt Ideal 8 PL, ein Großmähdrescher mit 12.500 l Korntankvolumen, 10,7 m Schneidwerksbreite und 545 PS Motorleistung.



Vater und Sohn: privat wie im Arbeitsleben ein gutes Team.



letzte Option. Schweißen und Löten gehört für uns zum Alltag, wie bei den Mechanikern von früher. Schrauben ist viel interessanter und fordernder, das ist richtig spannend. Auch digitale Themen gewinnen immer mehr an Bedeutung, moderne Landmaschinen sind hochtechnisiert und vollgepackt mit Touchmonitoren und Sensoren. In der Ernte fahren wir zudem mit dem Werkstattwagen raus ins Feld und reparieren vor Ort. Dort sind wir dann richtig gefordert, schnell und präzise zu arbeiten, damit die Landwirte keine langen Standzeiten haben. Stillstand können wir uns in der Saison nicht leisten. Es macht einfach echt Spaß, ich fühle mich wohl mit dem Team und man lernt extrem viel.“

Absolute Spitzenausbildung

Und Vater Chris Westermann ergänzt: „Ich habe mich gefreut, als mein Sohn mit dem Wunsch auf mich zukam, in die Fußstapfen seines Großvaters zu treten. Denn Land- und Baumaschinenmechanik ist eine absolute Toplehre: Elektronik, Elektrik, Pneumatik, Hydraulik, Mechanik, Getriebe, Motor, Antriebsarten – alles wird abgedeckt. So umfangreiche Ausbildungsinhalte bietet kaum ein anderer Beruf. Und diese Fähigkeiten sind enorm gefragt. Eigentlich sind das zwei Ausbildungen in einem. Der Beruf ist nicht nur sehr erfüllend, sondern auch richtig vielseitig und für die jungen Kerle bzw. hier und da auch Mädels eine richtige Herausforderung – aber leider wenig bekannt. Ein echter Geheimtipp.“

Wie sehen die Zukunftspläne aus? „Erst mal ein bis zwei Jahre als Geselle arbeiten“, sagt Noch-Azubi Westermann, „und dann vielleicht den Techniker oder Meister machen.“



Heiko Schäfer

Stellv. Geschäftsbereichsleiter
RWZ-Agrartechnik

☎ 0221/1638-269

📧 heiko.schaefer@rwz.de



Meister und Werkstattleiter Andreas Olbermann (l.) mit seinem Azubi Paul Westermann (2. v. l.) und Werner Kauer (r.) mit Geschäftsführer Chris Westermann (2. v. r.).

PRÄSENTATION AKTUELLER HIGHLIGHTS

RWZ und Hauptsaatn sind Mitveranstalter der DLG-Feldtage 2022

Vom 14. bis 16. Juni 2022 ist es endlich wieder soweit: Die DLG-Feldtage finden wieder statt. Diesmal macht die Agrarbranche Station auf dem Versuchsgut Kirschgartshausen bei Mannheim in Baden-Württemberg. Wir als RWZ sind mit unserem Tochterunternehmen Hauptsaatn und unserer Agrartechnik auf einem Gemeinschaftsstand zusammen mit der ZG Raiffeisen eG Karlsruhe und der Raiffeisen Waren GmbH Kassel dabei – als einer der Hauptsponsoren der DLG-Feldtage 2022. Bei uns stehen die leistungsstarken Sorten von Hauptsaatn und neueste Agrartechnik im Mittelpunkt.

Hauptsaatn-Highlights:

Auf den Demosortenparzellen präsentieren sich unter anderem Europas größter Winterweizen CHEVIGNON, eine der ertragsstärksten mehrzeiligen Wintergersten AVANTASIA, die Universaltriticale KITESURF sowie die besten Sommerbraugersten AMIDALA und LEXY. Weitere Highlights sind Spezialitäten wie Soja, Erbsen mit rosafarbenen Körnern, Weißkornweizen, Hybridweizen und besondere Versuche mit der Wechselgerste LEANDRA, die zu unterschiedlichen Aussaatterminen gedrillt wurde.

Sehr interessant sind auch der neue Sommerhaferstamm ASTERION mit den höchsten und sichersten Hl-Gewichten aller in Deutschland zugelassenen Sorten sowie die neuesten Winterweizen-Wertprüfungsstämme.

Neuheiten von der RWZ-Agrartechnik:

Auf 600 m² dreht sich alles rund um die neueste Agrartechnik. Hier werden Maschinen und Geräte namhafter Hersteller der Partnergenossenschaft RWZ Rhein-Main eG, ZG Raiffeisen eG und der Raiffeisen Waren GmbH Kassel präsentiert. Im Mittelpunkt stehen Technik für die Aussaat, Bodenbearbeitung, Ernte bis hin zum Abtransport. Mit kurzen Fachvorträgen zu den Neuheiten und zur Digitalisierung bekommen die Besucher neueste Informationen aus erster Hand.



Dr. Thorsten Krämer

RWZ-Fachkoordinator Ackerbau

☎ 0221/1638-172

@ thorsten.kraemer@rwz.de



Erleben Sie Pflanzenbau live!

14.–16. Juni 2022

Versuchsgut Kirschgartshausen
Mannheim, Baden-Württemberg

www.dlg-feldtage.de



Unterstützt durch



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ



VEREINIGTE HAGEL



MADE BY



DÜNGEBILANZ ENTLASTEN mit nachhaltigen Alternativen

Verrückter Düngermarkt. Im vergangenen Herbst stiegen die Düngerpreise in ungeahnte Sphären. Trotzdem nahm die Nachfrage nicht ab, denn viele Betriebe und vor allem Großbetriebe hatten sich über die Sommermonate nicht mit Stickstoff eingedeckt. Zeitgleich drosselten aufgrund der hohen Energiepreise immer mehr Düngerfabriken ihre Produktionskapazitäten, manche schlossen ihre Anlagen sogar vollständig. Wie also gute Erträge erzielen, wenn Düngerpreise und/oder die Düngeverordnung einem Grenzen setzen?

Mit innovativen Produkten! Immer mehr Erkenntnisse aus der Forschung werden praxistauglich, auch bei der alternativen Stickstoffversorgung von Pflanzenbeständen. Wir stellen drei unterschiedliche Ansätze vor, die frischen Wind ins Nährstoffmanagement bringen und nicht nur messbar die Düngebilanz entlasten, sondern auch zu einer nachhaltigeren Bewirtschaftung beitragen.

Luftstickstoff über die Wurzeln in die Pflanze bringen

Bakterien – häufig unterschätzt, aber extrem hilfreich. In dem Produkt FREE N100 der Firma Gaiago versorgen die darin enthaltenen Bakterien des Stammes *Azotobacter Chroococcum* die Pflanzen kontinuierlich mit Stickstoff. Die Bakterien besiedeln die Wurzeln und assimilieren dort Stickstoff aus der Atmosphäre, den sie den Pflanzen in Form von Ammonium zur Verfügung stellen. So nehmen die Pflanzen während der gesamten Vegetationsperiode ganz natürlich Stickstoff über die Wurzeln auf, insgesamt bis zu 35 – 40 kg N/ha. Diese Wirkungsweise ähnelt zwar der Symbiose zwischen Knöllchenbakterien und Leguminosen, jedoch können die Bakterien von FREE N100 nur an lebenden Wurzeln ihre Wirkung entfalten und sterben nach der Ernte ab. Zwar ist somit

eine jährliche Ausbringung erforderlich, allerdings überwiegen die Vorteile über die Vegetation eindeutig. Durch die lückenlose, kontinuierliche wurzelnahere Bereitstellung ist der Stickstoff nicht verlagerungsgefährdet, wird effizient genutzt und taucht in keiner Nährstoffbilanz auf.

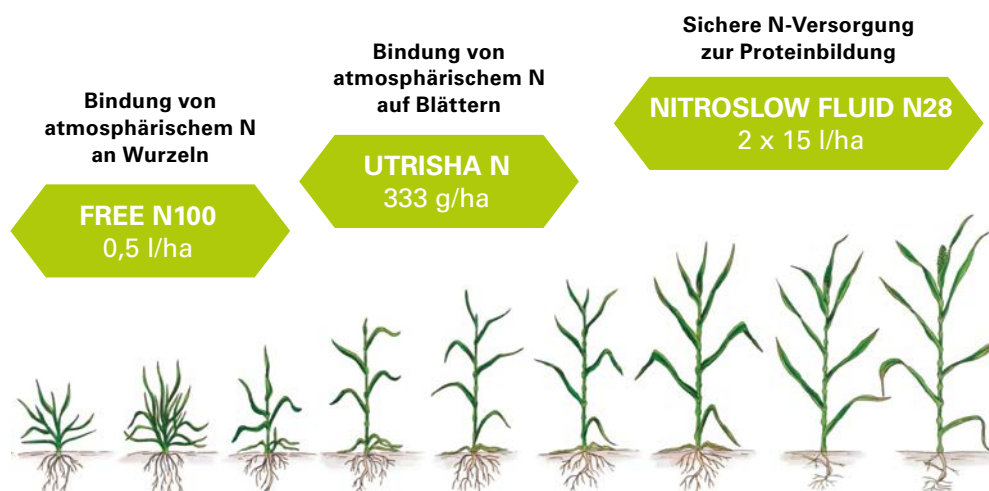
Da es sich hier um die Ausbringung lebender Organismen handelt, sind ein paar Bedingungen bei der Anwendung zu beachten (Tab. 1): Die Bakterien werden in einem flüssigen Medium geliefert und mit der Pflanzenschutzspritze auf den Boden ausgebracht. Eine Applikation ist im Herbst nach der Saat oder im Frühjahr bis maximal 50 % Bedeckung der Bodenoberfläche durch die Kultur möglich (Abb. 1). Die empfohlene Aufwandmenge von 0,5 l/ha FREE N100 sollte mit mindestens 200 l/ha Wasser gemischt werden und die Anwendung zum Schutz der Bakterien idealerweise bei geringer UV-Strahlung (morgens, abends oder bei bedecktem Himmel) stattfinden. Ist der Boden trocken, sollte die Wassermenge erhöht werden. Ebenso sichert die Zugabe von 2 kg/ha Bittersalz die Wirkung ab, da so mehr Luftfeuchtigkeit an den Boden gebunden wird (Tab. 1).



Tabelle 1: Übersicht alternative N-Quellen

	FREE N100	UTRISHA N	NITROSLOW FLUID N28
Anwendungsmenge	0,5 l/ha	333 g/ha	30 l/ha
Inhaltsstoffe	Azotobacter Chroococcum	Methylobacterium symbioticum	28 % Stickstoff (350 g N/l) 11,5 % Harnstoff 16,5 % Methylenharnstoff
Wirkungsweise	Bakterien fixieren an den Wurzeln Luftstickstoff und wandeln diesen zu Ammonium um. So wird die Pflanze auf natürliche Weise mit Stickstoff versorgt.	Bakterien besiedeln die Blätter und wandeln Luftstickstoff zu Ammonium um. So wird die Pflanze auf natürliche Weise mit Stickstoff versorgt.	Der normale Harnstoff wirkt sofort, der Methylenharnstoff stellt ein Depot auf dem Blatt dar und wird nicht abgewaschen (Wirkungsdauer: bis zu 28 Tage).
Anwendungszeitpunkt	bis max. 50 % Bedeckung der Bodenoberfläche durch Kultur	Applikation bei ausreichender Biomasse, wenn Kultur gute Bodenbedeckung aufweist Mais: EC 14 – 16 Raps: EC 30 – 69 Getreide: EC 25 – 45	Getreide: EC 37 – 71 Raps: EC 53 – 59 Mais: ab EC 18 Zuckerrüben: ab Reihenschluss Kartoffeln: 3 x 10 – 15 l/ha ab EC 40 im Abstand von 7 – 10 Tagen in Kombination mit Fungizid
Anwendungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> › 6 °C Bodentemperatur › feuchter Boden oder vor Regen › > 200 l/ha Wasser › geringe UV-Strahlung (morgens/abends) › nach Öffnen innerhalb von 5 Tagen aufbrauchen und Lagerung im Kühlschrank 	<ul style="list-style-type: none"> › Applikation, wenn die Stomata geöffnet sind (frühe Morgenstunden) › > 10 °C › Pflanzen sollten nicht gestresst sein 	<ul style="list-style-type: none"> › 30 l/ha = 10,5 kg N/ha › 1 kg N kann im Idealfall wirken wie 4 kg N mineralisch
Mischbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> › nicht mit Fungiziden mischen › 2 kg/ha Bittersalz sichern die Wirkung ab 	› nicht mischbar mit chlor-, tensid- oder kupferhaltigen Produkten (zusätzlich keine Verwendung dieser Produkte 4 Tage vor und 7 Tage nach der Applikation)	› nicht mit Herbiziden, Bittersalz und Morpholinen mischen
FiBL-Listung	ja	ja	nein
Zusatznutzen	35 – 40 kg N/ha	bis zu 50 kg N/ha	Ergänzung zur N-Strategie

Abbildung 1: Alternativen zur mineralischen N-Düngung am Beispiel Getreide



Im Frühjahr nimmt mit steigenden Temperaturen die Aktivität von Bodenlebewesen zu, was auch für die Bakterien in FREE N100 gilt. Für eine gute Etablierung der Bakterien an den Wurzeln sollte die Bodentemperatur 6 °C oder mehr betragen. Die Überfahrt kann auch mit einer Herbizidanwendung kombiniert werden, wobei auf ölige Zusätze verzichtet werden sollte. Ebenfalls kann FREE N100 mit Gülle inklusive Nitrifikationshemmern ausgebracht werden. Eine Mischung von FREE N100 mit Insektiziden oder Fungiziden ist nicht möglich. Für FREE N100 liegt eine FiBL-Listung für den ökologischen Landbau vor.

Bakterienansiedlung in Spaltöffnungen

Was bei FREE N100 über die Wurzeln funktioniert, wirkt bei dem Produkt UTRISHA N der Firma Corteva Agriscience über die Blätter. Auch hier werden Bakterien über die herkömmliche Pflanzenschutzspritze ausgebracht. Jedoch besiedeln die in UTRISHA N enthaltenen Bakterien des Stammes *Methylobacterium symbioticum* die Blätter und nicht den Boden. Der optimale Anwendungszeitpunkt ist also bei genügend Blattmasse und einer ausreichenden Bodenbedeckung gegeben (Tab 1). Für Raps ist das im Frühjahr in EC 30 – 69, in Getreide in EC 25 – 45 oder bei Mais im 4-6-Blattstadium. Die Aufwandmenge bei UTRISHA N beträgt 333 g/ha in Kombination mit 100 – 200 l/ha Wasser. Nach der Applikation besiedeln die Bakterien die Spaltöffnungen der Pflanzen und beginnen nach ca. sieben Tagen Entwicklungszeit damit, Luftstickstoff in Ammonium umzuwandeln und diesen den Pflanzen zur Verfügung zu stellen. Dieser Prozess läuft dann kontinuierlich bis zur Abreife bzw. Ernte der Kultur ab, sodass den Pflanzen auf diesem Weg bis zu 50 kg N/ha zugänglich gemacht werden können. Die tatsächlich bereitgestellte Menge ist allerdings stark abhängig von Kultur und Anwendungsbedingungen.

Um eine möglichst hohe Wirkung zu erzielen, sollte bei der Ausbringung auf folgende Kriterien geachtet werden: Idealerweise erfolgt die Applikation in den frühen Morgenstunden bei Temperaturen über 10 °C (Tab. 1). Zu diesem Zeitpunkt sind die Stomata weit geöffnet und begünstigen eine erfolgreiche Besiedelung der Pflanzen durch die Bakterien. Zudem sollten die Pflanzen nicht durch Kälte, Hitze, Nährstoffmangel etc. gestresst sein. Als Orientierung für eine angemessene Entwicklung dient eine gute Bodenbedeckung der Kultur. Besondere Vorsicht ist bei der Mischbarkeit geboten. Laut Hersteller darf keine Mischung mit chlor-, tensid- oder kupferhaltigen Produkten erfolgen. Eine Aufstellung über zulässige Mischpartner folgt laut Hersteller rechtzeitig zur Saison. Zusätzlich darf keine Verwendung dieser Produkte vier Tage vor bis sieben Tage nach der Applikation von UTRISHA N erfolgen. UTRISHA N besitzt eine FiBL-Listung und ist somit für die ökologische wie auch konventionelle Landwirtschaft eine Möglichkeit, den Beständen Stickstoff besonders umweltschonend zur Verfügung zu stellen.

Stickstoff effizient über das Blatt applizieren

Im Vergleich zu den bakterienbasierten Mitteln wirkt die Verabreichung von flüssigen Blattdüngern auf Basis von Harnstoff und Methylenharnstoff fast schon klassisch. Ein Vertreter dieser Düngerart ist NITROSLOW FLUID N28. Die Kombination der beiden Harnstoffvarianten sorgt für eine gleichmäßig andauernde Versorgung mit Stickstoff. Im Gegensatz zu mineralischen Stickstoffdüngern wird diese Art von Flüssigdünger wesentlich effizienter assimiliert und steht dadurch den Pflanzen schneller zur Verfügung. Im Vergleich zu AHL-Düngern besitzt diese Art von Düngern unter anderem einen geringen Salzgehalt und ist daher pflanzenverträglicher ohne die Gefahr von Blattverätzungen. Zudem wird ein nachhaltig verfügbares Stickstoffdepot in der Pflanze gebildet. Das sichert die Stickstoffversorgung auch unter Trockenheit und fehlender Mineralisierung.

Zwar können Pflanzen nur eine begrenzte Menge an Stickstoff auf einmal über die Blätter aufnehmen und verarbeiten, dies jedoch viel effizienter im Vergleich zur Ernährung über den Boden. Düngt man bei einer herkömmlichen Blattmaßnahme zu viel, kommt es zu einer Überversorgung. Daraus kann weiches und somit krankheitsanfälliges Blattgewebe entstehen. Durch das Stickstoffdepot von NITROSLOW FLUID N28 wird dies verhindert. Aus der Mischung von Harnstoff und Methylenharnstoff kann sich die Pflanze ca. 3 – 4 Wochen aus ihrem eigenen Nährstoffdepot ernähren ohne Phasen von Nährstoffüberschuss. In puncto Mischbarkeit sind die Produkte mit den meisten Pflanzenschutzmitteln kompatibel und mit den meisten löslichen Formen von K- und P-Düngern. Ausnahme: Herbizide und Morpholine (Fungizidwirkstoffe). Mit der empfohlenen Aufwandmenge von 30 l/ha Nitroslow Fluid N28 werden 10,5 kg N/ha ausgebracht (Tab. 1). Laut Hersteller kann im Idealfall 1 kg N/ha über NITROSLOW FLUID N28 so gut wie 4 kg N über mineralische Düngung wirken. Wer sichergehen möchte, sollte jedoch lediglich mit den tatsächlich verabreichten N-Mengen kalkulieren und die zusätzlichen Mengen als Absicherung sehen. Denn eine Blattdüngung kann gewisse Ertragsziele absichern und Stickstofflimits ausreizen, sie kann jedoch nicht ganze Festdüngergaben ersetzen. Hohe Erträge gelingen nur durch eine ausreichende Grundversorgung des Pflanzenbestandes.



Wirtschaftsdünger stabilisieren, jetzt erst recht!

Bei den zuvor genannten Alternativen zu mineralischen Düngemitteln dürfen auch die Wirtschaftsdünger nicht vergessen werden. Mit Blick auf die Düngerpreise sind Wirtschaftsdünger aktuell wertvoller denn je. Daher gilt es, jedes Kilogramm Stickstoff aus Gülle und Biogassubstrat den Pflanzen in der oberen Bodenschicht zugänglich zu machen. Die bestmögliche Ausbeute der über Wirtschaftsdünger verabreichten N-Mengen gelingt mit dem Zusatz von Nitrifikationshemmern wie 5 l/ha Piadin oder 2 l/ha Vizura. Diese nützlichen Zusätze sollten bei der ersten Gabe standardmäßig zugefügt werden.

Digitalisierung nutzen

Nicht nur aus Kostengründen sollten Nährstoffe dort appliziert werden, wo sie auf der Fläche auch gebraucht werden. Mithilfe satellitengestützter Daten können sowohl Ertragspotenziale als auch Applikationskarten für den Düngestreuer erstellt werden. Diese Technik ermöglicht es, die Düngermengen variabel und gezielt auf der Fläche zu applizieren, so Bodenunterschiede auszugleichen und das flächenspezifische Optimum zu erreichen.

Mehr Infos unter www.rwz.de/next

Eine noch detailliertere Ausführung bieten zonierte Bodenproben. Die Entnahme der Proben erfolgt ebenfalls auf Basis von Satellitenbildern, die eine bis zu zehnjährige Historie der Biomasse aufzeigen. Je nach Unterschied in der Biomasse wird die jeweilige Fläche in Zonen eingeteilt, die dann als Vorlage für die Bodenprobenentnahme dienen (Abb. 2). Ein Servicedienstleister fährt anschließend GPS-gesteuert die Zonen an. Die daraus resultierenden Daten liefern dem Landwirt Zonen, die sowohl für eine Aussaat als auch für eine Düngerapplikation verwendet werden können.

Mehr Infos unter www.rwz.de/bodenproben

Abbildung 2: Satellitengestützte, individuelle Zonen für Bodenproben



Eingesetzten Stickstoff bestmöglich absichern

Jedes kostbar eingesetzte Kilogramm Stickstoff sollte bestmöglich abgesichert und der Kultur möglichst lange zur Verfügung gestellt werden. Im zeitigen Frühjahr sind daher Unkräuter und -gräser und dadurch Konkurrenten um Nährstoffe und Wasser mit passenden Herbizidmaßnahmen rechtzeitig zu beseitigen. Die Flächen sollten über die gesamte Vegetation genau auf pilzliche Schaderreger kontrolliert werden, eventuell auch mit Hilfe von Prognosemodellen (Abb. 3 – 4). Bei Pilzbefall sollte dann frühzeitig und mit robusten Aufwandmengen dagegen vorgegangen werden. Denn die neuen Produkte wie FREE N100 und vor allem UTRISHA N können nur so lange ihre volle Wirkung der Stickstoffbereitstellung erzielen, wie die Pflanzen bzw. der Blattapparat gesund sind.

Abbildung 3: Fungizidempfehlung Wintergerste

Vorlage bei frühen Infektionen
in Kombination mit Wachstumsreglern

Mehltau, Netzflecken,
Rhynchosporium

INPUT CLASSIC
0,6 l – 0,8 l/ha

oder

Netzflecken, Rhynchosporium,
Zwergrost

BALAYA
1,0 l/ha

Ramularia-Blattflecken,
Netzflecken,
Rhynchosporium, PLS,
Zwergrost, Mehltau

REVYSTAR + PRIAXOR
1,0 l/ha + 1,0 l/ha

oder

REVYTREX + COMET
1,5 l + 0,5 l/ha

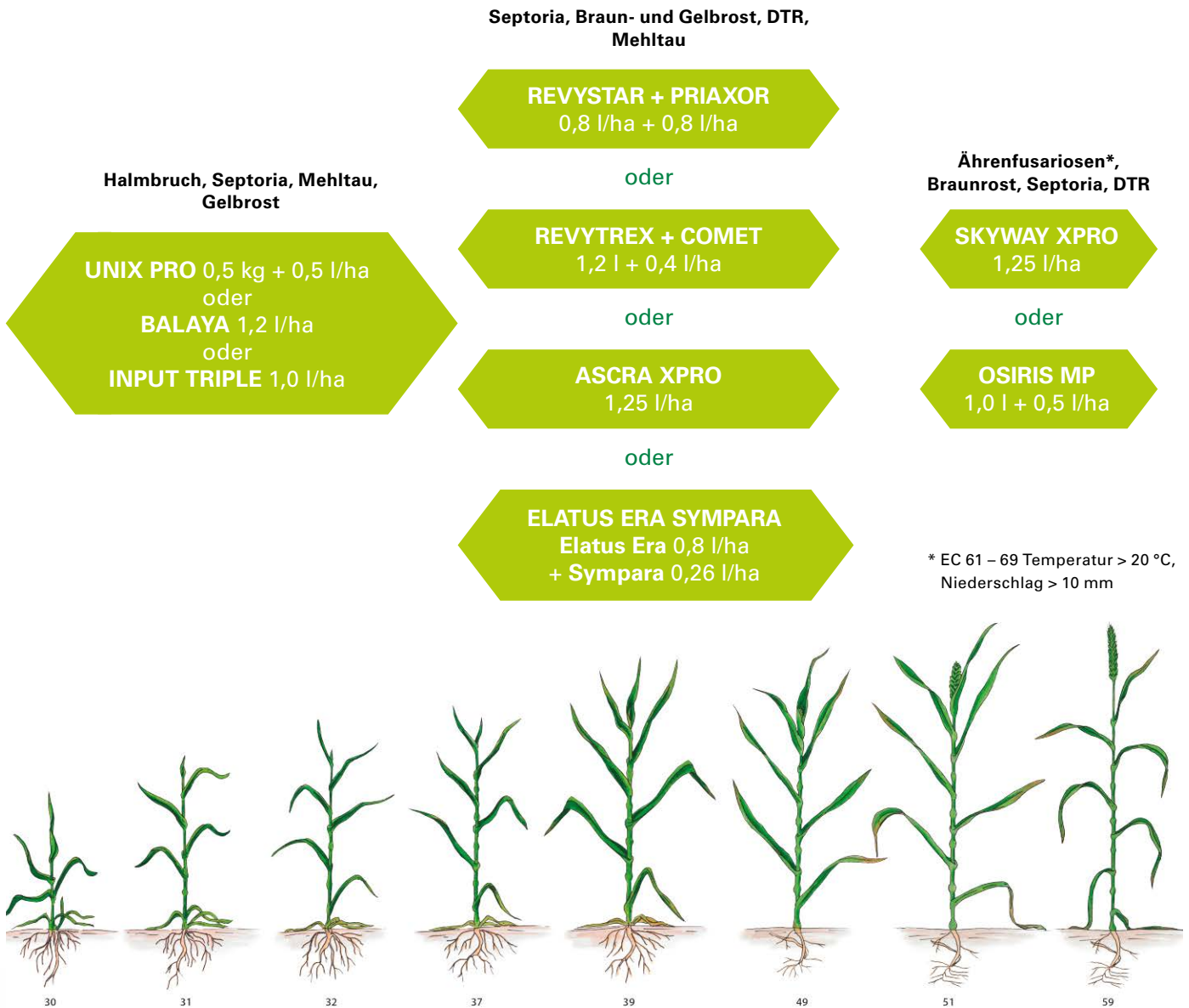
oder

ASCRA XPRO
1,2 l/ha

Evtl. Notfallzulassung von
Folpan in Wintergerste,
dann Zusatz von 1,5 l/ha
zu T2-Produkten gegen
Ramularia; Aufwand-
menge der T2-Produkte
kann dann um 20 %
reduziert werden.



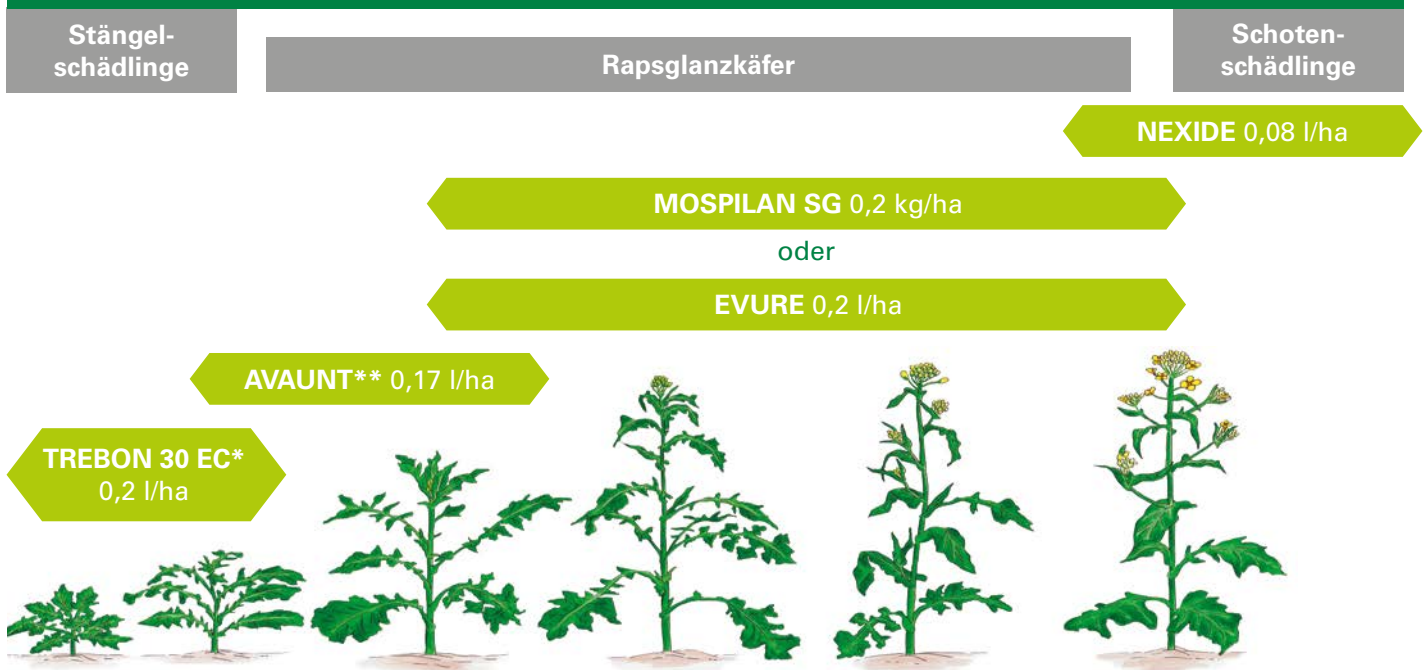
Abbildung 4: Fungizidempfehlung Weizen (Vorfrucht: Geteide/Mais)



Raps

Die Bedingungen zur Rapsaussaat und für die Vorwinterentwicklung waren wieder sehr unterschiedlich. Mancherorts war es trocken, sodass der Raps nur schwer keimen und sich ausreichend entwickeln konnte. Wo die Niederschläge zur passenden Zeit kamen, stehen die Bestände gut da. Bekommen wir ein zeitiges Frühjahr, sollte früh eine Bestandskontrolle erfolgen. Je nach Witterung kann bereits Anfang März eine Bekämpfung des schwarzen Kohltriebrüsslers notwendig sein (Abb. 5). Diese Maßnahme kann direkt mit einem Blattdünger und Wachstumsregler kombiniert werden (Abb. 6).

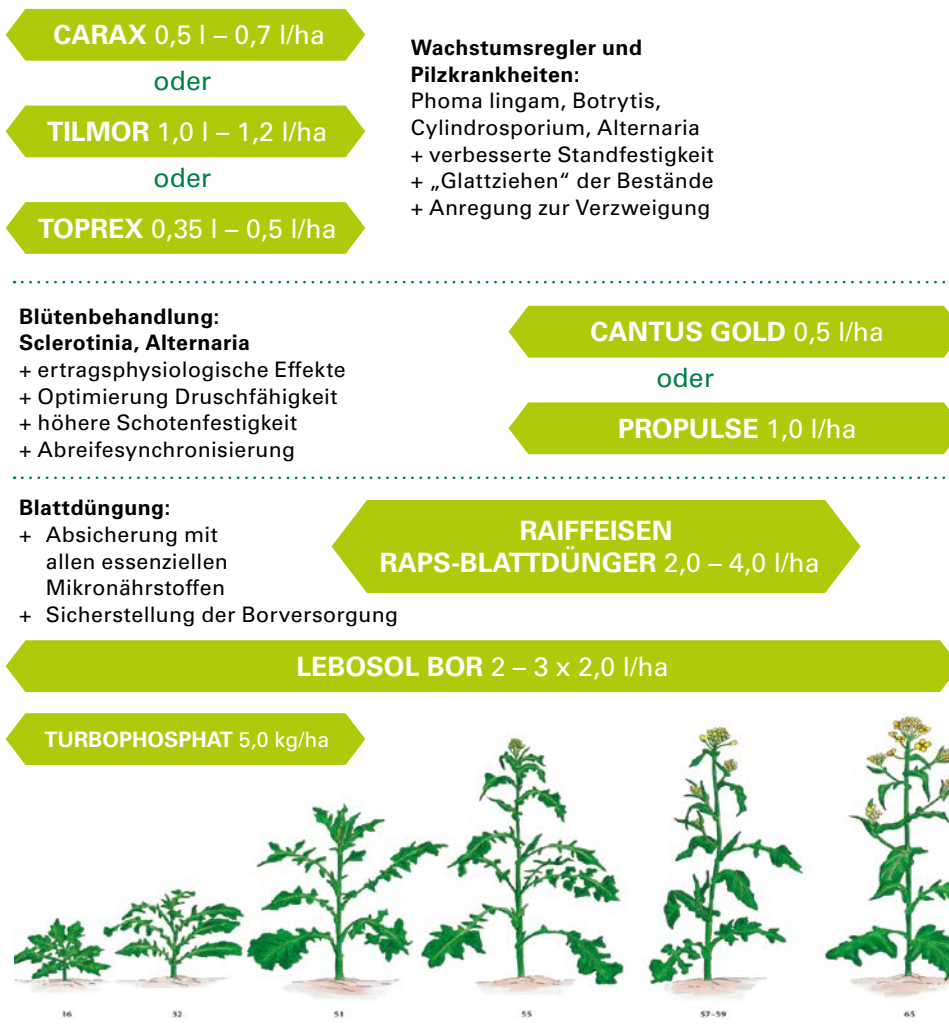
Abbildung 5: Insektizidempfehlung Winterraps



* Bei gleichzeitigem Auftreten von Stängelschädlingen und Rapsglanzkäfern; bei alleinigem Auftreten von Stängelschädlingen: Pyrethroid der Klasse II

** Achtung B1, bei zusätzlichem Befall mit Stängelschädlingen: Zugabe eines Pyrethroids der Klasse II

Abbildung 6: Fungizid- und Blattdüngerempfehlung Winterraps

**Fazit**

Es ist Bewegung im Nährstoffmanagement. Innovative Produkte ermöglichen neue Herangehensweisen bei der Pflanzenernährung. Auch wenn die Rohstoffmärkte sich erholen und auf ein normales Niveau zurückkehren, werden die alternativen Stickstofflieferanten ihren Platz im Nährstoffmanagement behalten – entweder als partieller Ersatz zum klassischen Dünger oder vielmehr ergänzend zur herkömmlichen Düngung, um die Stickstoffmengen zurückzubringen, die durch das regulatorische Umfeld bereits verloren schienen.

Mehr Infos unter
www.rwz.de/ackerbauberatung

**Dr. Burkard Kautz**

RWZ-Fachkoordinator Ackerbau

☎ 0221/1638-305

✉ burkard.kautz@rwz.de

BRAUGERSTE AKTUELL

++ Z-SAATGUT NEUER SORTEN KNAPP +++ AMIDALA – DEUTSCHLANDS ERTRAGSSTÄRKSTE BRAUGERSTE! +++ LEXY – NEU VOM

Z-Saatgut neuer Sorten knapp

Die guten Braugerstenpreise und der „Run“ auf neue, innovative Sorten sorgen für eine hohe Nachfrage nach Z-Saatgut. Durch die etwas feuchtere Ernte 2021 gab es vergleichsweise viele Aberkennungen. Auch das Nachbausaatgut ist häufig aufgrund von zu geringer Keimfähigkeit oder Triebkraft nicht zu verwenden. Z-Saatgut, insbesondere neuer Sorten, sollte daher so früh wie möglich geordert werden.

AMIDALA – Deutschlands ertragsstärkste Braugerste!

Die 2021 vom „Berliner Programm“ (BP) empfohlene Sommerbraugerste AMIDALA zeigte in den Landessortenversuchen 2021 bundesweit die beste Ertragsleistung in Stufe 2 und ist damit Deutschlands ertragsstärkste Braugerste. Für diese Bestleistung benötigt AMIDALA erhöhte Aussaatstärken. Die sicheren Vollgersteanteile erzielt sie dank der sehr niedrigen Bestockung und der enormen Tausendkornmassen. Die gute Standfestigkeit und breite

Knappes Z-Saatgut trotz großer Vermehrungsflächen von „Berliner Programm“-Sorten

Sorte	Vermehrungsfläche zur Ernte 2021
Sorte ohne Berliner Programm-Empfehlung	1.516 ha
AMIDALA mit BP-Empfehlung	1.223 ha
AVALON mit BP-Empfehlung	935 ha
LEANDRA mit BP-Empfehlung	792 ha
LEXY mit BP-Empfehlung	672 ha
Sorte mit Berliner Programm-Empfehlung	567 ha

Quelle: BSL 2021, Top 6 der vermehrungsstärksten Sorten in Deutschland



EIWEISS VOM HEIMISCHEN ACKER

Auch im Jahr 2021 hat sich der Trend zur Ausdehnung der Anbauflächen von Körnerleguminosen weiter fortgesetzt. Der Anstieg von rund 9 % führte in Deutschland zu einer Anbaufläche von knapp 245.000 ha. Damit hat sich der Körnerleguminosenanbau in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Die Flächen für den Anbau von Leguminosen zur Ganzpflanzenverwertung wurden im gleichen Zeitraum sogar um über 36 % ausgedehnt.

Heimische Futtermittel sowie die heimische Produktion von Eiweiß für die Lebensmittelindustrie werden immer stärker nachge-

fragt. Dies gilt für ökologische wie auch für konventionell erzeugte Eiweißpflanzen. Ob GVO-freies Futtermittel, Lupinensteaks, Sojadrinks oder Erbsentofu – diese Trends sorgen auch für Innovationen auf dem Saatgutmarkt und in der Industrie.

Als innovativer Saatgutvertrieb verstärkt das RWZ-Tochterunternehmen Hauptsaat deutlich die Aktivitäten im Bereich Eiweißpflanzen und entwickelt neue, leistungsstarke Sorten mit Mehrwert. Außerdem werden auch interessante Kulturen wie z. B. Sojabohnen mit in den Vertrieb aufgenommen.

„BERLINER PROGRAMM“ EMPFOHLEN +++ AVALON BEI VERARBEITERN WEITERHIN SEHR GEFRAGT+++ LEANDRA – SAATGUT IM

Grundresistenz inklusive mlo11-Resistenz sichern eine günstige Produktion. Dank hervorragender Qualitäten sind Mälzer und Brauer begeistert und akzeptieren AMIDALA ohne Einschränkung.

LEXY – neu vom „Berliner Programm“ empfohlen

LEXY überzeugte auch 2021 die Brauer und Mälzer von ihrer guten Qualität. Daher hat sie jetzt auch die uneingeschränkte Verarbeitungsempfehlung vom „Berliner Programm“ erhalten. Damit ist LEXY nach Einstufung des Bundessortenamtes mit Ertrag 8/8 die Braugerste mit dem höchsten Ertragspotenzial sowie positiver Verarbeitungsempfehlung. Die standfeste und gesunde Sorte ist somit eine neue interessante Alternative für bessere Lagen mit sehr hohem Ertragspotenzial und gemäßiger Abreife.

AVALON bei Verarbeitern weiterhin sehr gefragt

AVALON ist weiterhin in Sachen Qualität das Maß aller Dinge! Die sehr sichere Sortierung und stabile Ertragsleistung in trockenen Jahren sorgen dafür, dass AVALON auch weiterhin in Gebieten mit Vorsommertrockenheit sehr gerne angebaut wird.

LEANDRA – Saatgut im Frühjahr sehr knapp

Die erste „Wechselgerste“ Deutschlands ist nicht nur im Herbst



Bestand am 15.05.2019:
Frühjahrsaussaat versus Herbstsaat.



Claus Sewenig

Raiffeisen AgriTrading
Rhein-Main GmbH & Co. KG

☎ 0221/1638-286

@ claus.sewenig@raiffeisen-agritrading.de

gefragt, sondern überzeugt auch insbesondere in Höhenlagen bei der Frühljahresaussaat. Aufgrund der starken Ausdehnung des Herbstanbaus ist die Saatgutverfügbarkeit im Frühjahr äußerst knapp.



Ein Beispiel einer Innovation mit Mehrwert ist die Erbse AVATAR. Neben hohen Erträgen und einer sehr guten Erntbarkeit liefert sie auch herausragende Proteingehalte. Als zusätzlichen Mehrwert hat AVATAR aber noch eine Besonderheit für alle, die ihr Eiweiß selbst verfüttern: Sie besitzt im Gegensatz zu allen anderen in Deutschland vertriebenen Sorten die geringsten Mengen an Trypsin-Inhibitoren. Diese Eigenschaft sichert eine gesunde Verdauung und eine gute Proteinverwertung ohne weitere Erntegutbehandlung. Pflanzenbaulich überzeugt AVATAR mit hohen Erträgen, schneller Jugendentwicklung und Massebildung.

Als Neuheiten vertreibt Hauptsaaten neben der ertragsstärksten Ackerbohne der zweijährigen EU-Prüfung CAPRICE auch drei Sojabohnensorten. Mit ROYKA (000), ALBIENSIS (000/00) und

KOFU (00) bietet Hauptsaaten hiermit in den für Deutschland relevanten Reifebereichen jeweils eine Sojabohnensorte an.



Lothar Erkens

Hauptsaaten GmbH
Leiter Marketing und Vertrieb

☎ 0221/1638-286

@ lothar.erkens@hauptsaaten.de

Mehr Infos unter
www.hauptsaaten.de



Der digitale Marktplatz für Landwirte

AKORO IST LIVE



Mein Betrieb

Sammeln Sie Belege
übersichtlich an
einem Ort.



Einkauf

Kaufen Sie Betriebsmittel wie
Dünger und Pflanzenschutzmittel
online ein. Rufen Sie leichter
Waren aus Bezugskontrakten ab.



Verkauf

Verkaufen Sie Ernteerzeugnisse
online. Sehen Sie sich
alle Infos und Dokumente
zu Ihren Anlieferungen an.

www.akoro.de – unter dieser Internetadresse können RWZ-Kunden ab sofort unter „Mein Betrieb“ ihre Belege einsehen. Später werden zudem noch die Funktionen „Einkauf“ und „Verkauf“ freigeschaltet. Darüber können Betriebsmittel direkt online bestellt und Ernteerzeugnisse online vermarktet werden.

Rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr können dann detaillierte Informationen zu Produkten, Verfügbarkeiten oder Preisen eingesehen

und Ware per Mausklick bestellt bzw. vermarktet werden. Außerdem können im persönlichen akoro-Cockpit auch Apps von Drittanbietern wie Wetterdaten, Marktpreise oder Branchennews integriert und angezeigt werden.

Mehr Infos unter www.rwz.de/akoro

NACHHALTIGE BLUMENTÖPFE

Traditionelle schwarze Blumentöpfe bestehen schon immer zu mehr als 90 % aus recyceltem Polypropylen und werden damit ressourcenschonend produziert. Das Recyclingmaterial stammt meist aus Abfällen der industriellen Produktion, also Post-Industrial-Recycling-Material (PIR). Die schwarze Farbe entsteht durch Beimischung von Kohlenstoff. Wegen ihrer schwarzen Farbe und der Zusatzstoffe werden sie allerdings in den Müllsortieranlagen nicht als Polypropylen erkannt und landen deshalb in der thermischen Verwertung.

Alternative Materialien wie z. B. Polymere aus Maisstärke, Altpapier oder Pflanzenfasern werden zwar teilweise ebenfalls eingesetzt, haben aber neben dem höheren Preis auch Nachteile beim Handling in der Gärtnerei. Sie lassen sich unter anderem nicht oder nur schlecht mit Topfmaschinen und Rückrobotern verarbeiten oder zerfallen bei längerer Standzeit im Gewächshaus. Zudem setzen sie meist leichter Moos an und lassen sich dadurch im Supermarkt schlechter zusammen mit Lebensmitteln verkaufen. Praktisch geht deshalb in den meisten Fällen nach wie vor kein Weg an den Kunststofftöpfen vorbei.

Um die unnötige Verbrennung von vielen Millionen Blumentöpfen pro Jahr zu vermeiden und eine nachhaltige Lösung für die Branche zu finden, haben die Topfhersteller deshalb in den letzten Jahren geschlossene Materialkreisläufe entwickelt. Hierbei wird zur Topfherstellung nur noch Granulat aus Post-Consumer-Recycling-Material (PCR), also Kunststoffgranulat aus dem „Gelben Sack“, verwendet. Die Töpfe werden auch nicht mehr mit Kohlenstoff ein-



© Pöppelmann GmbH & Co. KG

Mehr Infos unter
www.raiffeisen-gartenbau.com

gefärbt und auf schwere Zusatzstoffe wird weitestgehend verzichtet. Dadurch können die Töpfe in den Müllsortieranlagen sowohl optisch (NIR) als auch physikalisch (Schwimm-Sink-Verfahren) vom übrigen Müll getrennt, granuliert und schließlich wiederverwendet werden. Hiermit ist der Materialkreislauf zu 100 % geschlossen, es wird kein Neugranulat benötigt oder Recyclingmaterial unnötig verbrannt. Da bei der Herstellung ausschließlich Farben und Zusatzstoffe verwendet werden, welche die Erkennbarkeit in den Sortieranlagen nicht beeinträchtigen, muss auf modische Trendfarben oder werbewirksame Bedruckung nicht verzichtet werden.

Diese nachhaltigen Blumentöpfe haben die traditionellen schwarzen Töpfe in den letzten beiden Jahren nahezu vollständig aus dem Markt verdrängt und werden mittlerweile von allen namhaften Herstellern mit unterschiedlichen Bezeichnungen angeboten. Es gibt sie entweder aus dem etwas günstigeren PIR-Material, das in den Sortieranlagen als Polypropylen erkannt und nicht verbrannt wird, oder im vollkommen geschlossenen System aus PCR-Granulat aus dem gelben Sack, das beim Verbraucher wieder im gelben Sack landet. Raiffeisen Gartenbau bietet diese nachhaltige Töpfe passend zu allen Produktionsbedingungen und Anforderungen.



Leo Kembel

Leiter Einkauf u. Vertrieb Kunststoffe
Raiffeisen Gartenbau GmbH & Co. KG

☎ 02161/479 69-18

✉ leo.kembel@raiffeisen-gartenbau.com

GUTE QUALITÄTEN & ERTRÄGE für mehr Nachhaltigkeit

Die Änderungen der politischen Rahmenbedingungen sowie die Zulassungssituation vieler Pflanzenschutzmittel bringen sehr große Unsicherheit in den Kartoffelanbau. Der Werkzeugkasten für Kartoffelbauer zur gesunden und qualitativ hochwertigen Erzeugung von Kartoffeln wird immer kleiner. Wie kann man trotzdem gute Qualitäten und hohe Erträge erzielen?

Es ist wenig nachhaltig, geringere Erträge und schwächere Qualitäten zu produzieren. Im Umkehrschluss ist oberste Priorität auch im Sinne der Nachhaltigkeit zu versuchen, Erträge und Qualitäten im Kartoffelanbau konstant zu halten bzw. noch zu steigern.

Hier bietet die Kartoffelzüchtung mit immer neuen und verbesserten Sorten für die unterschiedlichsten Anforderungen eine Lösung. Das RWZ-Tochterunternehmen Weuthen arbeitet hierzu eng mit allen namhaften Züchtern in Europa zusammen und steckt sehr viel Ressourcen und Zeit in die Wertprüfung neuer Sorten unter verschiedensten Anbaubedingungen. Dies wird über mehrere Jahre dokumentiert und ausgewertet, um möglichst viel über Stärken und Schwächen der neuen Sorten zu wissen und Kartoffelbauern eine individuell passende Sortenempfehlung geben zu können.

Neue Düngemittelverordnung (DüMV)

Die Einschränkungen bei der neuen DüMV erfordert auch auf vielen Standorten eine Reduktion der Stickstoffdüngung. Sorten mit einem geringeren Stickstoffbedarf bei gleichbleibendem Ertrag und Qualität ermöglichen trotz DüMV einen Anbau: **Ranomi, Agria, Linus, Babylon, Palace, Armedi, Brooke.**

Trockenheit und Hitze

In den letzten Anbaujahren haben Sommertrockenheit und Hitzeperioden einen großen Einfluss auf die Ertragsleistung des Kartoffelanbaus genommen. Auch gibt es angepasste Sorten für einen weiterhin erfolgreichen Anbau: **Ranomi, Jurata, Palace, Babylon, Linus, Lady Jane.**

Wegfall von Chlorpropham (CIPC)

In der Kartoffellagerung hat sich seit dem Wegfall von den Keimhemmungsmitteln mit CIPC sehr viel verändert. Besonders bei den Verarbeitungskartoffeln ist seitdem die Keimhemmung in der Lagerung zur neuen Herausforderung geworden. Zumeist werden diese Sorten mit rund 8 – 10 °C relativ warm gelagert, um ein Verzuckern bei niedrigen Lagertemperaturen und damit Problemen in der Verarbeitung wie Verschlechterung der Backfarbe und erhöhtem Acrylamidgehalt vorzubeugen. Daher brauchen wir Sorten mit langer Keimruhe und Kaltlagereignung bei ca. 6 °C, ohne dass die Qualität leidet: **Markies, Prince, Jurata, Linus, Poseidon, Armedi.**

Krautfäule

Bisher stehen für den konventionellen Anbau noch ausreichend Fungizide gegen Krautfäule zur Verfügung. Aber schon jetzt klafft eine Lücke durch das Verbot des Wirkstoffes Mancozeb. Daher haben Sorten mit einer guten Krautfäuleresistenz einen höheren Stellenwert bekommen: **Lady Jane, Carolus, Levante, Twister, Nirvana.**

Alternaria

Durch das Verbot des Wirkstoffes Mancozeb verlieren wir einen wichtigen Baustein in der Bekämpfung der Alternaria Dürffleckenkrankheit. Daher braucht es weniger anfällige bzw. blattgesunde Sorten: **Palace, Lady Jane, Agria, Poseidon.**

Enge Fruchtfolge

In den letzten Jahren hat die Kartoffel in vielen Fruchtfolgen einen größeren Anteil eingenommen. Hier sind Sorten gefragt, die tolerant oder resistent gegenüber Fruchtfolgekrankheiten wie z. B. Nematoden sind und den Besatz auf den Flächen reduzieren können: **Arsenal, Poseidon, Lugano, Armedi, Innovator, Saprodi.**




Mittelfristig werden einige Beizen gegen Rhizoctonia wegfallen. Daher ist eine gute Jugendentwicklung und zügiges Auflaufen wünschenswert, besonders für Rhizoctonia-gefährdete Standorte. Weiterhin brauchen wir Sorten, die mittels zügiger und ausreichender Krautbestandausbildung Unkräuter unterdrücken, um die mehr und mehr schwindenden Möglichkeiten beim Herbizideinsatz zu kompensieren. Zwar gibt es viele unterschiedliche neuere Sorten, aber die eine Allroundsorte als Antwort auf alle Herausforderungen existiert nicht. Daher gilt es zu priorisieren, welches die wichtigsten Kriterien für die individuellen Anbaubedingungen sind, um so die für den eigenen Betrieb richtigen Sorten anzubauen. Als Vermarktungspartner versucht Weuthen dies mit einer breit aufgestellten Vermarktung zu unterstützen.



Johannes Beckers

Weuthen GmbH
Leiter Abteilung Pflanzkartoffeln
☎ 02163/948-620
✉ johannes.beckers@rwz.de

Mehr Infos unter
www.weuthen-gmbh.de



KLIMALANDWIRTSCHAFT als große Chance

Mit regenerativer Landwirtschaft wertvolle Bodenressourcen aufbauen und bei gleichzeitiger Verbesserung der Bodengesundheit aktiv zum Klimaschutz beitragen – mit diesen Eigenschaften qualifiziert sich diese Bewirtschaftungsform zu einer der vielleicht größten Chancen der Landwirtschaft. Katrin Hartjes, Leiterin Unternehmensentwicklung bei der RWZ, und Konstantin Pauly, Geschäftsführer der KlimaHumus GmbH, erläutern eines der innovativsten Projekte der RWZ.

Was macht den Reiz der regenerativen Landwirtschaft aus?

Katrin Hartjes: Das Besondere an der Landwirtschaft ist, dass sie sowohl vom Klimawandel betroffen, als auch ein bedeutender Mitverursacher der Treibhausgas-Emissionen wie CO₂ ist. Wird CO₂ mithilfe der regenerativen Landwirtschaft aktiv aus der Atmosphäre entfernt, kann sie zugleich allerdings auch Teil der Lösung sein. Möglich gemacht wird dieses Phänomen durch die Förderung der Bodengesundheit und der damit einhergehenden Steigerung des Humusanteils auf landwirtschaftlichen Nutzflächen. Die regenerative Landwirtschaft verfolgt genau dieses Ziel – genauso wie wir als RWZ mit unserem Projekt „Boden gut machen“. Unsere Kunden sehen das übrigens ganz ähnlich: 62 % der Teilnehmenden unserer großen RWZ-Kundenumfrage „Unsere Landwirtschaft – wie geht es mit dir weiter?“ gaben an, den Betrieb zukünftig mit regenerativen Praktiken bewirtschaften zu wollen (s. Seite 23).

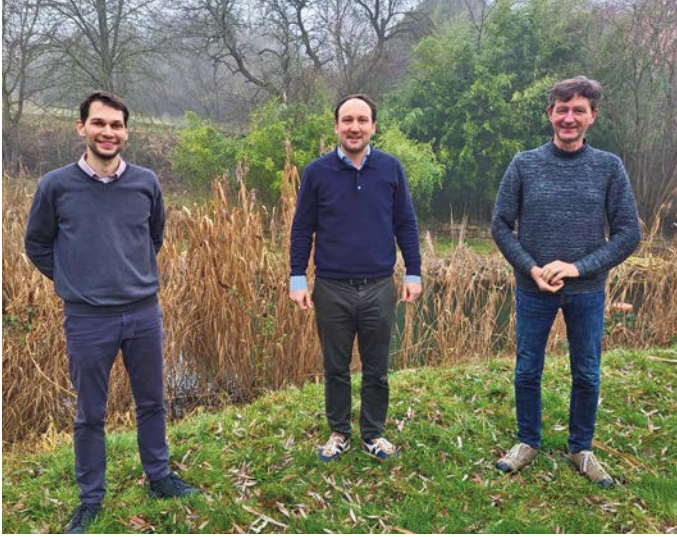
Und was unternimmt die RWZ konkret mit ihrem Projekt „Boden gut machen“?

Katrin Hartjes: Als Partner der Landwirtschaft haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, interessierten Landwirten, Winzern und Gartenbauern bei der komplexen und vielschichtigen Aufgabe der Förderung der Bodengesundheit und der regenerativen Landnutzung partnerschaftlich zur Seite zu stehen. Unter dem Namen „Boden gut machen“ werden wir sowohl unser Betriebsmittelportfolio als auch die Ausstattung mit Landmaschinen sinnvoll ergänzen. Das Bahnbrechende daran: In Ergänzung mit der

KlimaHumus-Initiative sind wir deutschlandweit das erste und einzige Agrarhandelsunternehmen, das an regenerativer Bewirtschaftung interessierte Landwirte über die Jahre hinweg bei allen Schritten hin zu einer noch nachhaltigeren Wirtschaftsweise begleitet. Dabei wird sichergestellt, dass dies auf wertschätzende und gleichzeitig wertschöpfende Weise gelingt.

Was ist denn die KlimaHumus-Initiative genau?

Konstantin Pauly: Das Ziel der Initiative ist, die Landwirtschaft im Bereich Humusaufbau auf dem Weg zu einer nachhaltigen, regenerativen Bodenbewirtschaftung zu unterstützen. Dazu bieten wir als zentrales Kernelement Trainings- und Bildungsprogramme an. So können wir den Teilnehmenden der KlimaHumus-Initiative neueste Erkenntnisse zur verstärkten Humusbildung vermitteln und damit die Speicherung von CO₂ ermöglichen. Bodenkohlenstoff wird so dauerhaft und mit agronomischem Zusatznutzen aufgebaut. Die ermittelte CO₂-Senkenleistung der an der Initiative teilnehmenden Betriebe wird mit einer Geldprämie honoriert und ermöglicht damit den Ausgleich der betrieblichen Investitionen in diese nachhaltige Art der Flächenbewirtschaftung. Dieses Honorar kommt von Unternehmen, Privatpersonen oder öffentlichen Institutionen, die sich für den Klimaschutz engagieren möchten und auf diese Weise ihre verbleibenden Treibhausgasemissionen freiwillig ausgleichen können. Selbstverständlich steht gesellschaftlich die Reduktion der Emissionen und das Ergreifen entsprechender Maßnahmen immer an erster Stelle. Erst für die verbleibenden und unvermeidbaren Emissionen kommt als letzter Schritt deren Ausgleich in Betracht, auch Kompensation genannt.



Der Geschäftsführer der KlimaHumus GmbH Konstantin Pauly (Mitte) treibt in Abstimmung mit den Vorstandsmitgliedern der Stiftung Lebensraum Stephan Enge (links) und Joachim Böttcher (rechts), der RWZ eG sowie der First Climate AG die Klimalandwirtschaft voran.

Was macht die KlimaHumus-Initiative so einzigartig?

Konstantin Pauly: Das sind gleich mehrere Faktoren. Zunächst sorgen wir dafür, dass die Landwirte während der gesamten Zeit intensiv begleitet und beraten werden. Uns ist wichtig, dass die Landwirte das für den agronomischen Erfolg notwendige Know-how zur Verbesserung ihrer Böden erhalten. Darüber hinaus sollen sie auch im Sinne des genossenschaftlichen Kerngedankens an der Vergütung der CO₂-Senkenleistung partizipieren. Ein Modell, welches so auf dem Markt übrigens ansonsten noch nicht zu finden ist.

Ein weiterer Aspekt der Einzigartigkeit ist die Verbindung von drei außergewöhnlichen Partnern mit komplementären Stärken in diesem Joint Venture: Die gemeinnützige Stiftung Lebensraum Mensch.Boden.Wasser.Luft, die RWZ eG als starker Partner der Landwirtschaft sowie die First Climate AG als Pionier des freiwilligen Emissionshandels. Die Stiftung Lebensraum wird im Rahmen der gemeinsamen Initiative das „Kompetenzzentrum Boden und regenerative Landnutzung“ aufbauen und betreiben, welches neben der Vernetzung, Forschung und Entwicklung zukünftig auch flächendeckend in Deutschland praxisnahe Schulungen für die Landwirte anbieten wird. Die RWZ bietet den teilnehmenden Landwirten das erforderliche Equipment, die Betriebsmittel und das Know-how. First Climate wird die erzielte CO₂-Senkenleistung nach anerkannten Methoden quantifizieren und durch unabhängige Dritte zertifizieren lassen. Sie vermittelt die resultierende Senkenleistung an freiwillige Kompensatoren, welche damit ihre unvermeidbaren Treibhausgasemissionen ausgleichen.

Wie verläuft der Prozess bei Teilnahme an der KlimaHumus-Initiative?

Konstantin Pauly: Zunächst können sich Bodennutzer bei Interesse an ihren RWZ-Ansprechpartner wenden oder unter www.rwz.de/boden-gut-machen registrieren. Dann erhalten sie genauere Informationen. Nach Unterzeichnung des Kooperationsvertrages werden die Projektfläche ausgewählt und für die Bodenanalyse GPS-gestützte Bodenproben gezogen. Damit wird der Ist-Zustand des Humusgehaltes für die zukünftige Akkreditierung gesichert. Es folgt die wertvolle und im Programm zentrale Schulung der Landwirte sowie eine begleitende Beratung, um betriebsindividuelle und passende ackerbauliche Maßnahmen zu identifizieren und umsetzen zu können. Durch Vernetzung mit anderen „Klimalandwirten“ ist sichergestellt, dass ein fachlicher Austausch unter Praktikern stattfinden kann.

Welche ackerbaulichen Maßnahmen gelten denn als regenerativ?

Katrin Hartjes: Mit Hilfe von fünf übergeordneten Werkzeugen ist es möglich, den organischen Kohlenstoffanteil im Boden zu verbessern und somit den Humusgehalt im Boden zu erhöhen:

1. Die Regeneration des Oberbodens mithilfe minimalinvasiver Bodenbearbeitung
2. Dauerhafte Begrünung mittels Zwischenfrucht- und Untersaatenanbau zur Förderung der Biodiversität
3. Einsatz von chemischem Pflanzenschutz und Mineraldünger nach Möglichkeit reduzieren
4. Einsatz von Biostimulanzien und effektiven Mikroorganismen als Ergänzung zur Düngung und zum Pflanzenschutz sowie zur Förderung des Bodenlebens
5. Ausweitung der Fruchtfolge

Mehr Infos unter www.rwz.de/boden-gut-machen

Für diese und weitere Werkzeuge bietet die RWZ seit diesem Frühjahr ein erstes auf die Bodenverbesserung ausgerichtetes Sortiment unter dem Namen „Boden gut machen“ an. Wir haben bestehende Produkte wie z. B. humusaufbauende Zwischenfrüchte und Untersaaten, Elementarschwefel, Bor, Gips und Kieserit sowie hochreaktiven Kalk und Mikronährstoffdünger im Portfolio. Darüber hinaus haben wir das Bodengut-machen-Sortiment ausgeweitet: Produkte auf Basis biologisch aktivierter Pflanzenkohle (s. Seite 22), Bodenverbesserer und Komposttees, Bakterienpräparate zur N-Fixierung sowie Fermente und effektive Mikroorganismen. Zusätzlich bieten wir für die minimalinvasive Bodenbearbeitung geeignete Anbaugeräte auch zur Vorführung an. Weitere Spezialgeräte und Betriebsmittel werden noch folgen. Unsere Ansprechpartner geben hierzu gerne Auskunft. Neuigkeiten zum Thema gibt es auch über unseren vierteljährlichen Newsletter.



Dr. Thorsten Krämer

RWZ-Fachkoordinator Ackerbau
 ☎ 0221/1638-172
 @ thorsten.kraemer@rwz.de



Katrin Hartjes:

Leiterin RWZ-Team Innovationen
 ☎ 0221/1638-315
 @ katrin.hartjes@rwz.de



MISSION: Nachhaltigkeit voranbringen

Klaus Rummel (links) und RWZ-Weinbaufachberater Reiner End tauschen sich regelmäßig über Neuheiten im Weinbau aus.

Biowinzer Klaus Rummel aus Landau-Nußdorf in der Pfalz ist Ökopionier, Leiter eines wissenschaftlichen Pilotbetriebes, Impulsgeber für politische Ausschüsse, unerschütterlicher Idealist und Visionär mit viel Experimentierfreude. Sein Schlüssel zum Erfolg: Pilzwiderstandsfähige Rebsorten in Kombination mit reduziertem Einsatz neuartiger Biopflanzenschutzmittel, adaptierte Hightech-Maschinenkombinationen für minimale Überfahrten und der Verkauf eines Lebensgefühls.

„Gute Laune, Genuss, Freude, Nachhaltigkeit, Rettung der Menschheit“, zählt Klaus Rummel auf, „dafür bekommen wir Geld – und den Wein gibt es als Added Values gratis obendrauf. Wir verkaufen das gute, das bessere Leben. Wir brauchen positives Denken, auch als Landwirt oder Winzer. Jammern will in der Öffentlichkeit niemand hören, damit kommen wir nicht weiter. Auch für Tradition kann ich mir nichts kaufen. Wir müssen uns an den gesellschaftlichen und klimatischen Wandel anpassen und dringend Aktion zeigen. Ich mache schon seit über 40 Jahren verrückte Sachen, seitdem ich Winzer bin. Meine zentrale Frage lautet: Wie bekomme ich im Einklang mit der Natur ein maximal gutes Produkt hin?“

Mehrfacher Preisträger

Wegen seiner zukunftsweisenden Arbeit unter anderem mit pilzwiderstandsfähigen Rebsorten, den „Piwis“, ist das Weingut Rummel nicht nur beliebtes Exkursionsziel verschiedenster Fachbesucher von kooperierenden Unis und Forschungsanstalten, sondern auch Demobetrieb Ökologischer Landbau des Bundesministeriums, Förderpreisträger Ökologischer Landbau und innovativster Biobetrieb Deutschlands 2005. Die Rummelmischung zur Weinbergsbegrünung ist nach ihrem Mitentwickler ebenso benannt, wie es zukünftig wahrscheinlich das Rummelband geben wird, ein neues Stockband ohne Kunststoff, das Klaus Rummel gerade auf Praxistauglichkeit testet.

Piwi-Neuzüchtung Sauvignac

„Wir erfinden immer ein bisschen was Neues bei uns“, berichtet der Vorreiter, „wir waren zum Beispiel die weltweit ersten kommerziellen Anpflanzer der Piwi-Neuzüchtung aus Sauvignon und Riesling, dem Sauvignac mit der Züchtungsnummer VB CAL 6-04 des Schweizer Rebzüchters Valentin Blattner, mit dem ich wie mit Rebveredler Volker Freytag in engem Kontakt stehe. Blattner kreuzt, Freytag hat das Sämlingsfeld bzw. einen Mutterrebenbestand und ich habe schließlich die ersten großen Anlagen von Cabernet Blanc und Sauvignac gepflanzt. Dazu braucht es schon Mut, weil der Weinmarkt aus Konsumentensicht sehr traditionell und schwer aufzubrechen ist. Wir haben keine Selbstläufer wie Grauburgunder. Wir setzen auf neue und robuste Zukunftsrebsorten teilweise ohne Namen, was unheimlich erklärungsbedürftig ist.“

Trial-and-error-Prinzip

Die Piwi-Rebsorten sind nicht nur widerstandsfähig gegen Pilzkrankheiten wie Peronospora oder Botrytis, sondern auch angepasst an den Klimawandel. Die Beeren und die Laubwand der Piwis sind etwas lockerer und somit ist die frühe Besonnung besser. Diese frühzeitige Adaption ans Licht hat den Vorteil, dass bei mittlerweile Temperaturen von 50 °C auf der Beerenoberfläche diese bereits abgehärtet ist und es weniger Verluste durch Sonnenbrand gibt. Diese betragen bereits bis zu 30 %, Tendenz steigend.



Mehr Infos unter www.rwz.de/weinbauberatung



Der Fuhrpark des Weinguts Rummel wird komplett von der RWZ-Agrartechnik Herxheim betreut.

Die Piwi-Sorte Sauvignac ist auch wegen dieser Vorteile derzeit die hipste Rebsorte in der Pfalz und die Reben chronisch ausverkauft. „Leider gibt es noch keine 100%ig pilz- oder sonnenbrandresistenten Reben“, erklärt Klaus Rummel, „allerdings bringt uns die Vernetzung von Forschung, Praxis und Politik bezüglich Lösungen beim Klimawandel voran. Wenn es eine neue Rebsorte ohne Erfahrungswerte gibt, nutze ich die Chance und probiere sie aus, und zwar im Anbau und für die Weinvermarktung. Und falls wir zu schnell waren mit neuen Rebsorten, dann schneiden wir sie, auch wenn es weh tut, wieder ab.“

Ökopflanzenschutz ist kein Allheilmittel

Klaus Rummel ist überzeugt, „dass wir Pflanzenschutzmittel insgesamt auf ein Minimum reduzieren müssen, weil auch Backpulver oder ein biologisches Produkt auf Basis von Bakterien einen großen Einfluss auf die Ökologie im Weinberg oder Feld hat.“ Aktuell arbeitet er mit fettsäureverkapseltem Süßholzextrakt: „Das funktioniert im Labor sehr gut, im Glashaus sehr gut, im Freiland mit der Rückenspritze sehr gut“, so Rummel, „aber mit einer konventionellen Großspritze funktioniert es nicht, da es nicht spritzbar ist und im Filter hängen bleibt. Die Formulierung muss überarbeitet werden, das kann man aber lösen. Wir spritzen zum Beispiel auch Algenextrakt mit Magnesium bei der Entblätterung direkt in die Traubenzone hinein. Das funktioniert super zur Stresslinderung und Stärkung des Stilgerüsts, sichert Ertrag und Qualität. Das beziehe ich wie viele meiner Biobetriebsmittel von der RWS Südpfalz in Walsheim.“

Adaptierte Hightech für minimale Überfahrten

Weiterer Schlüssel zu mehr Nachhaltigkeit ist für Klaus Rummel der akzentuierte Einsatz von Technik: „Ich setze auf schlagkräftige

Technik im Weinberg und arbeite mit der RWZ-Technik in Herxheim zusammen. Das klappt tiptop, ein sehr kompetentes Team, das immer schnell da ist. Für meine 16 ha habe ich drei baugleiche und standardisierte Fendt Varios 211er, damit alle Anbaugeräte problemlos austauschbar sind. Wir haben uns beim Ackerbau die Anbaukombinationen abgeschaut und dann unsere eigenen entwickelt. Beikrautregulierung machen wir schon seit über 40 Jahren komplett mechanisch ohne Herbizide. Weil wir aber alles im guten Direktzug und mit Maschinenkombinationen erledigen, benötigen wir nur minimale Überfahrten und haben daher auch keinen höheren Dieselverbrauch oder mehr Bodenverdichtungen.“

Egal ob konventionell oder ökologisch – „Wir alle suchen Kompromisse in Richtung Nachhaltigkeit“, resümiert Klaus Rummel, „und ziehen am selben Strang. Mit gezieltem Einsatz von exzellenter Technik, innovativen Sorten und alternativen Betriebsmitteln haben wir schon viel gewonnen. Am liebsten würde ich gar nichts machen. Das ist mein Wunschtraum, aber leider gelingt mir das nicht. Das Leben ist ein Kompromiss und daher entwickeln wir Konzepte, wie es am besten weitergeht.“



Reiner End:
RWZ-Weinbaufachberater
☎ 0173/696 44 74
@ reiner.end@rwz.de

ORGANISCHE POWER-DÜNGER FÜR AKTIVES BODENLEBEN UND VITALE PFLANZEN

Überall wird von „Belebung des Bodens“, „Bodenfruchtbarkeit“ oder „Verbesserung der Bodenstruktur“ gesprochen. Die grüne Branche ist kollektiv auf der Suche nach Lösungen, um trotz Wetterextremen und Verordnungen weiterhin konstant gute Erträge erzielen und qualitativ hochwertige Produkte herstellen zu können.

Diesbezüglich gilt im wahrsten Sinne des Wortes: „Back to the roots – zurück zu den Wurzeln“. Damit die Pflanzen resistenter gegenüber Stress werden, müssen wir uns wieder mehr mit dem Boden und dem gesamten Kreislauf beschäftigen. Zudem ist langfristiges Planen wichtig, um protektiv und nicht nur reaktiv arbeiten zu können. Dies gilt sowohl für einjährige Ackerbaukulturen als auch für Wein- und Obstbau.

Hierfür haben wir die neue Produktschiene „RWZ Bio Power“ entwickelt, mit der wir ökologisch sowie Kreislauf-wirtschaftende Ackerbauern, Winzer und Sonderkulturbetriebe bei der Nährstoffversorgung und Bodenbelebung unterstützen wollen.

Mit Pflanzenkohle fermentiert

Ein wichtiger Hebel zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit ist das Einbringen von organischem Material. Dieses dient neben der Funktion als Pflanzendünger auch zur Ernährung der Mikroorganismen im Boden. Diese wiederum machen Nährstoffe im Boden pflanzenverfügbar. Setzt man diesem organischen Material noch aktivierte Pflanzenkohle hinzu, können aufgrund ihrer großen Oberfläche Nährstoffe gespeichert und somit Auswaschungen vermindert werden. Das Produkt „RWZ Bio Power Aktiv Plus 3+1+3 mit Pflanzenkohle“ ist ein organischer Dünger auf Trester-

basis, der mit Pflanzenkohle fermentiert wurde und somit gleichzeitig ein Bodenaktivator ist. Dies ist somit ein stetig wirkendes Produkt, welches vor allem in Dauerkulturen seine Wirkung auf die Bodenstruktur und -fruchtbarkeit entfalten kann.



Organische Blattdünger für Versorgung in der Vegetation

Neben den Langzeitdüngern gibt es auch im Blattdüngerbereich immer mehr Alternativen auf biologischer Basis. Gerade im Gemüseanbau sind vegane Produkte stark nachgefragt, da somit auch eine Applikation kurz vor der Ernte möglich ist. Das Produkt „RWZ Bio Power 9N Blattdünger flüssig vegan“ enthält neben 9 % Stickstoff auch zahlreiche Aminosäuren. Vor allem bei kühler Witterung und einer schwachen Nährstoffnachlieferung aus dem Boden kann das Produkt sehr gut bei der Ernährung der Pflanze unterstützen.

Diese Produkte ermöglichen neben der Nährstofflieferung auch eine Stärkung und Vitalisierung von Pflanze und Boden.



Lisa Blomenkamp-Buse

Bio-Fachberaterin & Produktmanagerin

☎ 0221/1638-1391

✉ lisa.blomenkamp-buse@rwz.de



Besuchen Sie uns!
DLG Feldtage
– Stand VA11 –

HAUPT

SAATEN
SEED AND SERVICE

BRAUGERSTE


AVALON
KÖNIGLICHE QUALITÄT



BRAUGERSTE


LEANDRA
DIE MALZKÖNIGIN



BRAUGERSTE


AMIDALA
DIE BRAUGERSTENKÖNIGIN



BRAUGERSTE

LEXY
HOHE ERTRÄGE MACHEN SEXY



SOMMERHAFER

DELFIN 
ERTRÄGE ZUM AUSFLIPPEN

SOMMERHAFER

BISON
DER STANDFESTE SCHÄLHAFER

SOJABOHNE

ROYKA
FRÜH IM ZIEL

SOJABOHNE

KOFU
DER NEUE SOJASTAR



Hauptsaaten für die Rheinprovinz GmbH
Altenberger Straße 1a | 50668 Köln
Tel.: 0221/16381120

ÜBER **130** JAHRE
HAUPTSAATEN

www.hauptsaaten.de